Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 8 (1894)

Artikel: Wappenscheibe von Mülinen : im Chor der Kirche zu Koenitz bei Bern

Autor: Kasser, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-789527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monsieur Boulanger (Annales de Boyve) envoyé de S. A. S. dans le Comté de Neuchâtel, mourut le 4 septembre 1663 et fut enseveli dans la chapelle de Cressier. Nous devons encore à l'obligeance de M. Raymond Vuichard, curé de Cressier, les renseignements qu'on va lire:

Il n'existe ici (à Cressier), à ma connaissance, aucune tombe, monument ou inscription se rapportant à la famille Boulanger.

Par contre, il y a une fondation de deux Messes qui se disent encore en faveur de M. Boullanger. L'acte de dotation de la Chapelle du St-Rosaire, à Cressier, par S. A. S. le Prince Henry d'Orléans, est contresigné Boullanger, et à la suite de cette pièce, on lit dans le Registre: « En outre la somme ci-devant mentionnée, M. Boullanger, secrétaire et « intendant pour S. A. en ses Souverainnetés de Neufchâtel, a donné la « somme de quarante escus, à raison de quoy ledit S^r Chappelain sera « obligé de dire chasques années deux Messes, l'une pour le repos de « son âme, sur le jour qu'il a pluste à Dieu de le retirer de ce monde, « qu'a esté le 4^e de Septembre 1664, et l'autre à l'honneur de St-Joseph, « son patron, laquelle feste tombe sur le 19 Mars. De laquelle somme « de quarante escus là cense lui sera payée par chasques années. ij s.»

Enfin M. Alfred Godet lui-même nous écrit qu'il n'a retrouvé la pierre tombale ni à Cressier ni au château Jeanjaquet.

Maurice TRIPET.

Wappenscheibe von Mülinen

(im Chor der Kirche zu Kœnitz bei Bern).

In der Kirche zu Könitz befindet sich eine Wappenscheibe des Geschlechts v. Mülinen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, die seit Langem die Augen der Kenner auf sich gezogen hat. Es ist eine Kabinetscheibe, 0,37^m hoch und 0,26^m breit. Sie ist eingefügt am Fusse eines der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Apostelfenster (Siehe « Berner Festschrift zur Eröffnung des Kunstmuseum's 1879 », p. 6) und bei diesem Anlass mag wohl die (sonst bei diesen Scheiben übliche) architektonische Einrahmung des Wappens entfernt worden sein. Die Zeichnung der Scheibe gehört zum Besten, was die Blüthezeit der Heraldik geschaffen hat. Wie fein abgewogen sind die Grössenmasse der verschiedenen Bestandtheile, des Schildes, des Helms, der Helmzier und der Helmdecke! Welcher elegante Schwung in den Linien! Damit vereinigen sich im Original die tiefen, satten Farben, der herrliche Goldton des gelb und schwarzen, kräftig vom blauen Damastgrunde sich abhebenden Wappens.

Die Scheibe hat keine Inschrift. Von wem stammt sie? Ihr Stil weist, wie gesagt, unzweifelhaft auf den Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Ordensinsignien links und rechts der Helmzier bezeichnen den Stifter als Ritter vom heil. Grabe in Jerusalem und der hl. Katharina vom Berge Sinai. Der erstere Orden führte ein rothes Kreuz, zwischen dessen 4 Schenkeln 4 kleinere Kreuze angebracht sind; der zweite die Marterwerkzeuge seiner Patronin, Rad und Schwert. Auf der Bandrolle die sich um das Letztere schlingt, stehen Buchstaben, die vielleicht folgendermassen zu lesen sind: RITER . MVOT . RVOM i. e. « Ritter Muth u. Ruhm », also ein Wahlspruch. Beide Orden wurden im Mittelalter zur Beförderung der Wallfahrten nach Jerusalem gegründet.

Schon der verdiente Herausgeber der « Heimatkunde des Kantons Bern » Herr Dr E. F. von Mülinen sel. hielt die Scheibe für eine Erinnerung an Ritter *Caspar von Mülinen*, der um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts lebte und Herr Dr W. F. von Mülinen, Sohn, Dozent der Geschichte an der Universität Bern, hält an dieser Ansicht fest. Im schweizerischen Bundesarchiv befindet sich zwar ein Scheibenriss mit den Allianzwappen v. Mülinen-v. Hallwyl, der über dem v. Mülinenwappen dieselben Ordenszeichen aufweist und überhaupt ähnlich gehalten ist. Derselbe stammt von Hans Wilhelm v. Mülinen. Da dieser aber fast beständig auf seiner Burg im Aargau gelebt zu haben scheint und keine hervorragende Rolle in der bernischen Geschichte spielte, so liegt der Gedanke an Caspar v. Mülinen, der zu Bern seinen Sitz hatte, jedenfalls bedeutend näher.

Caspar v. Mülinen war der Sohn Hans Friedrichs v. M., Ritters, der bei Murten focht. Letzterer war Herr zu Brandis, Kastvogt der Klöster Trub und Rüegsau und bischöfflich basel'scher Meyer zu Biel. Von seiner Gemahlin Barbara v. Scharnachthal erhielt er 3 Kinder: 1. Caspar; 2. Magdalena, Frau des Schultheissen Hans v. Erlach (deren Wappenscheiben, ursprünglich in der Kirche zu Jegistorf, sich jetzt im historischen Museum zu Bern befinden und wie die vorliegende Meisterstücke der Heraldik sind); 3. Agnes, Klosterfrau in Königsfelden.

Caspar, geb. 4. Jan. 1481, wurde von seinem Stiefvater, dem Schultheissen Rudolf von Erlach erzogen, war zünftig in der adeligen Gesellschaft « zum Narren », wurde 1500 (erst 19jährig!) in den Grossen Rath gewählt, reiste 1506 nach Jerusalem und wurde Ritter vom heil. Grabe und von St. Katharina vom Berge Sinai. 1509 wurde er Landvogt zu Grandson, 1510 zu Orbe. 1516 trat er in die Dienste Herzog Ulrich's v. Württemberg, 1517 in den Kleinen Rath der Stadt Bern, von wo aus er als eidg. Gesandte nach Savoyen ging. 1518 war er wieder in württembergischen Diensten, 1519 eidg. Schiedsrichter und Gesandter

in Frankreich, 1521 Gesandter in Savoyen, 1521, 1522 und 1523 bernischer Gesandter an der Tagsatzung, 1526 wieder Gesandter nach Frankreich und am Religionsgespräch in Baden, 1525 und 1526 Statthalter am Schultheissenamt.

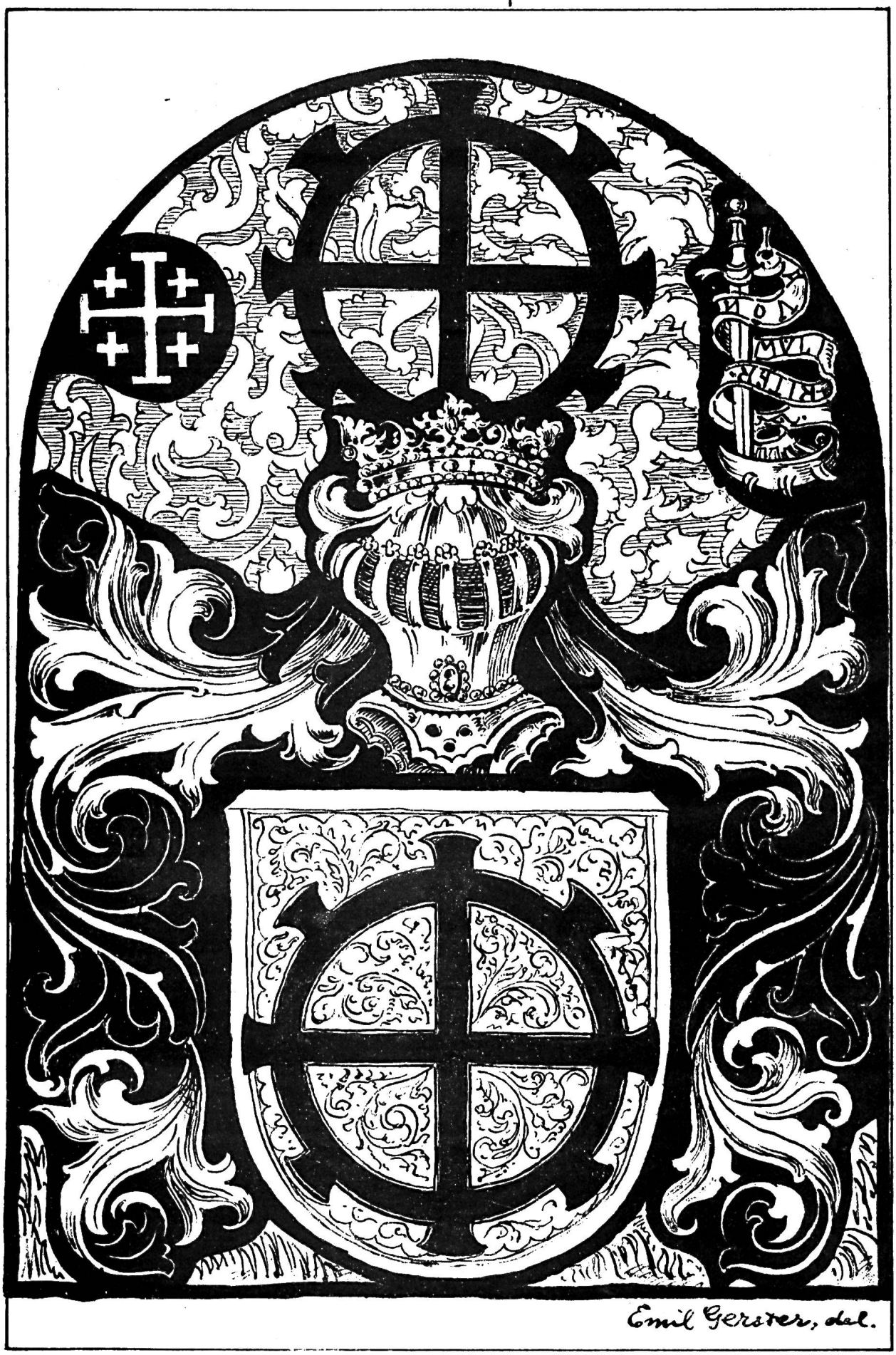
Beim Beginn der Reformation wurde Caspar v. Mülinen das Haupt der Katholiken. Deshalb wurde während einer Abwesenheit so gegen ihn intriguirt, dass ein alter Beschluss, laut welchem nur in Bern Geborene im Kleinen Rathe sitzen durften, auf ihn angewendet und er aus der höchsten Staatsbehörde entfernt wurde. Trotzdem war er 1529 wieder Abgesandter nach Savoyen und Vermittler zwischen Zürich und den Katholischen Orten, sodann zweiter Befehlshaber im Auszug gegen diese. 1530 war er wieder Gesandter in Savoyen, 1531 nach Genf, ausserdem an vielen Tagsatzungen. Er starb am 18. März 1538 im Alter von 57 Jahren.

Verheirathet war er seit 7. Februar 1500 mit Verena v. Diesbach, Tochter Ludwig's (dessen prächtige Wappenscheibe mit 4 andern seines Geschlechts in der Kirche zu Worb bei Bern sich befindet) und der Antonia v. Ringoldingen. Von seinen 4 Kindern fiel der älteste Sohn Johann Rudolf 1522 bei Bicocca, der zweite, Christoph, wurde Mitglied des Kleinen Raths, der dritte, Beat Ludwig, wurde Schultheiss der Stadt Bern und Stammvater der heute blühenden Linien seines Geschlechts.

Caspar's Bild ist, wie uns Hr. Dr W. F. v. Mülinen zu obigen Notizen noch mittheilt, mehrfach vorhanden. Sein und seiner Frau Wappen sind noch in seinem Hause, Junkerngasse 51, in Bern, jetzt Zeerlederhaus. Hr. Dr v. Mülinen besitzt selbst eine sehr schöne Allianzscheibe Caspars von Mülinen, die ebenfalls veröffentlicht zu werden verdiente, und wir glauben nicht, dass man es als eine *oratio pro domo* ansehen würde, wenn er es unternähme, einmal die Geschichte dieses hervorragenden bernischen Diplomaten für die vom historischen Verein herausgegebenen « Bernischen Biographien » zu schreiben. Es müsste das ein ausserordentlich interessantes Zeitbild geben.

Unser Bild[1]) ist nach einer sehr sorgfältigen Durchzeichnung des Hrn. Glasmaler Müller, in Bern, angefertigt, der in den siebziger Jahren die 2 gemalten Fenster in unserer Kirche restaurirt hat. Dabei ist jedoch diese Scheibe ganz intakt gebliebn. H. Kasser.

1) Ce dessin a figuré à l'Exposition héraldique de 1892.



Wappenscheibe des Ritters Caspar v. Mülinen (1481-1538.)
in der Kirche zu Köniz, Kt. Bern.